

## Aufstehen zum Leben

Predigt über Joh 15,5.8?12 anlässlich des Abschlussgottesdienstes des regionalen ökumenischen Kirchentags in Speyer

*Die Evangelische Kirche der Pfalz und das Bistum Speyer haben zusammen mit der ACK Südwest an Pfingsten 2015 zum ersten regionalen ökumenischen Kirchentag nach Speyer eingeladen. Die Tage vom 23. bis 25. Mai standen unter dem Motto „Aufstehen zum Leben“. Rund 25.000 Teilnehmer sind der Einladung gefolgt. Mehr als 100 kirchliche Organisationen, Verbände und Gruppen wirkten mit. Der Vorsitzende der ACK Südwest, Pastor Dr. Jochen Wagner, hielt im Abschlussgottesdienst die Predigt.*

Jesus sagte zu den Jüngern:

Ich bin wie der Wein-Stock.

Ihr Jünger seid wie die Reben:

Ihr müsst immer mit mir verbunden bleiben.

Dann bringt ihr auch reiche Früchte.

Ihr könnt alles tun, wenn ihr bei mir bleibt.

Wie die Reben am Wein-Stock.

Mein Vater im Himmel freut sich, wenn ihr bei mir bleibt.

Mein Vater freut sich, wenn ihr reiche Frucht bringt.

Jesus sagte zu den Jüngern:

In meinem Herzen ist eine große Freude.

Ich freue mich, weil mein Vater im Himmel mich sehr lieb hat.

Ich möchte, dass Ihr euch genauso freut.

Ich habe euch genau so lieb wie mein Vater im Himmel.

Ihr könnt immer spüren, dass ich euch lieb habe.

Ihr sollt euch auch gegenseitig lieb haben.

So wie ich euch lieb habe.

So sollt ihr euch wie Freunde lieb haben.

Mit eurem ganzen Herzen.

*(Bibel in Leichter Sprache)*<sup>1</sup>

Wir waren jetzt zwei Tage zusammen unter dem Motto: „Aufstehen zum Leben“. Ich hoffe, Sie haben dieses Glaubensfest an Pfingsten mit viel Freude gefeiert.

Auch der Text aus dem Johannesevangelium, den wir eben gehört haben, hat das Ziel, Freude zu wecken und Freude zu erhalten. Die Freude ist das Ziel. Und so wünsche ich uns, dass wir diese Freude mitnehmen von diesem Kirchentag.

Die Freude und auch das Motto. Denn dieses Motto „Aufstehen zum Leben“ bleibt aktuell. In den nächsten Tagen und Wochen, in unserem Alltag.

„Aufstehen zum Leben“ – das geht nur in Verbindung mit Christus. Das geht nur, indem wir mit Christus in Verbindung bleiben. Das Bild vom Weinstock und den Reben ist sehr eindrücklich. Wir sind wie die Reben am Weinstock. Der Weinstock ist Christus. Es geht um die Verbindung mit ihm. Durch den Glauben und die Taufe sind wir mit ihm verbunden.

Aber dauerhaft *aufstehen und leben*, das wird uns nur gelingen, wenn wir es schaffen, die Verbindung mit Christus in unseren Alltag zu integrieren – wenn sie zu einem Teil unseres Alltags wird, wenn sie einen Platz in unserem Wochenrhythmus findet. Natürlich geht Christus immer wieder den ersten Schritt auf uns zu. Aber wir dürfen darauf antworten.

An dieser Stelle wird es ganz einfach und grundsätzlich. Es geht um die grundlegenden Lebensäußerungen eines Christenmenschen. Wir sind hier bei den Basics, und damit bei ganz einfachen Themen wie dem Gebet, also dem Reden mit Gott. Oder bei dem Lesen der Heiligen Schrift (gerne auch mit der Bibel-App). Oder bei der Feier des Abendmahls bzw. der Eucharistie. Um nur drei zentrale Lebensäußerungen des Glaubens zu nennen.

Um die Verbindung mit Christus zu leben, können auch geistliche Übungen für den Alltag helfen ? so dass ich beten lerne und dadurch mit Jesus Christus im Gespräch bleibe, mit ihm in Verbindung bleibe. Einige haben das auf dem Weg zum Kirchentag schon mit den „Exerzitien im Alltag“ praktiziert. Daneben helfen Rituale, wie z. B. das Anzünden einer Kerze. Wir haben zu Beginn die Kerzen hereingetragen, als Zeichen für das Feuer des Heiligen Geistes, der in allen Kirchen wirkt. Zuhause kann das Anzünden einer Kerze ein Zeichen dafür sein, dass Jesus Christus bei mir ist. Das Zeichen hilft dabei, sich mit Christus verbunden zu fühlen, ja mit ihm verbunden zu bleiben.

<sup>1</sup> Siehe: [www.bibelwerk.de/Sonntagslesungen.39460.html/Evangelium+in+Leichter+Sprache.102163.html](http://www.bibelwerk.de/Sonntagslesungen.39460.html/Evangelium+in+Leichter+Sprache.102163.html) (aufgerufen am 5.9.2015).

Doch das Motto „Aufstehen zum Leben“ macht auch aktiv. Beides gehört grundsätzlich zu unserem Glauben. Die Verbindung mit Christus halten und aktiv werden für andere. Das ist wie einatmen und ausatmen.<sup>2</sup> Beides gehört zusammen. Andere Traditionen würden es vielleicht so nennen: „Bei Gott eintauchen und bei den Menschen auftauchen.“<sup>3</sup> Beides lässt sich nicht trennen. Wer bei Gott eintaucht, seine persönliche Spiritualität lebt, der taucht auch automatisch bei den Mitmenschen auf. Und das im wahrsten Sinne des Wortes.

Aufstehen zum Leben macht also aktiv. Und „Aufstehen zum Leben“ heißt: lieben. Lieben, ein abgenutztes Wort. Aber wenn es konkret wird, füllt es sich mit Leben. Mir scheint aktuell z. B. der Umgang mit Flüchtlingen ein Ort zu sein, wo diese Liebe lebendig wird. Wo man aufsteht für das Leben und gegen Ängste und Vorurteile. Limburgerhof ist hier direkt vor der Haustür! Wir sollten uns immer wieder ins Gedächtnis rufen, dass eins der Grundbekenntnisse unserer jüdisch-christlichen Tradition lautet: „Mein Vater war ein heimatloser Aramäer, er lebte in Ägypten als Fremder. Und Gott hörte sein Schreien“ (siehe Dtn 26,5:9). Die Erfahrung des Fremdseins und der würdige Umgang mit Fremden gehört zu unserer Tradition. Und es bleibt unser Auftrag, für Menschen einzutreten, die dies erleben und erleben mussten.

Vielleicht denken Sie jetzt: „Heute und hier kann man leicht schöne Worte machen. Aber wenn es konkret wird ...“

Und Sie haben Recht. Wenn es konkret wird, hat „Aufstehen zum Leben“ auch etwas mit Mut zu tun. In den ersten vier Wochen, in denen ich am Flüchtlingstreffen in dem Städtchen, in dem ich wohne, teilgenommen habe, habe ich mich irgendwie fehl am Platz gefühlt, weil die Verständigung mit den Flüchtlingen kaum möglich war. Aber es hat sich gelohnt, diese Wochen durchzustehen, und es hat etwas angefangen zu wachsen.

<sup>2</sup> Was Eberhard Jüngel 1999 in seinem „Referat zur Einführung in das Schwerpunktthema“ der EKD Synode v.a. in Bezug auf „Mission und Evangelisation“ sagt, gilt freilich auch für das diakonische Handeln: „Einatmend geht die Kirche in sich, ausatmend geht sie aus sich heraus. (...) Die Kirche muss mit diesem geistlichen Atemzug in sich gehen, um sich als Kirche stets aufs Neue aufzubauen. (...) Die Kirche muss, wenn sie am Leben bleiben will, auch ausatmen können. Sie muss über sich selbst hinausgehen, wenn sie die Kirche Jesu Christi bleiben will“; ([www.ekd.de/synode99/referate\\_juengel.html](http://www.ekd.de/synode99/referate_juengel.html), aufgerufen am 5.9.2015). Was für die Kirche als Ganze gilt, gilt m. E. ebenso für den einzelnen Christenmenschen.

<sup>3</sup> Ich lehne mich damit an eine Wendung an, die ich zuerst bei *Paul M. Zulehner*: *Aufbrechen oder untergehen*. So geht Kirchenentwicklung, Ostfildern 2003, 47 gelesen habe.

Wenn wir gemeinsam aufstehen als Kirchen und Christen, dann können wir viel bewegen.

Christus helfe uns dabei.

Amen.

*Jochen Wagner*

*(Pastor Dr. Jochen Wagner vom Bund Freier evangelischer Gemeinden ist Vorstandsvorsitzender der ACK ? Region Südwest. Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Rheinland-Pfalz und im Saarland.)*